

Heute beginnt in Moskau die VI. Tagung des Obersten Sowjets der 8. Legislaturperiode ihre Arbeit

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans. Herausgegeben von 'SOZIALISTIK KASACHSTAN'. Dienstag, 17. Juli 1973. 8. Jahrgang Nr. 138 (1949). Preis 2 Kopeken

HOHE AUSZEICHNUNG SPARTITAK ÜBERREICHUNG DES LENINORDENS AN DAS GEBIET TALDY-KURGAN

TALDY-KURGAN. Am 14. Juli war im Siebenstromgebiet ein großes freudiges Fest eingezogen. Hier fand eine Festigung des Zusammenhalts der Parteimitglieder und des Gebietsrats der Werktätigenpartei unter Teilnahme der Vertreter der Partei, Sowjet- und Gewerkschaftsorganisationen, Angehörigen der Sowjetarmee, Schrittmacher der Industrie, des Bauwesens und der Landwirtschaft statt...

Volkslegenden - Kosy-Koptsch und Bajan-Sulu - geboren in der die Liebe und das Streben der kasachischen Frau nach hoher Fertigkeit sind hier weitverbreitet. Hier wetteiferten sie miteinander, die berühmten Volkssänger Bishan und Sara. Der Stolz des kasachischen Volkes - der vorerfahrene Gelehrte, Aikiter und Demokrat, ein Freund Tschernschewskis und Dობолбова - Tschokan Wali-chanow - wählte oft in dieser Gegend und schrieb mit Liebe über die fleißigen Menschen von Dshetybajew.

wärts geschritten. Heute leisten die Sowchose und Kolchose des Gebiets einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der Landwirtschaft der Republik. In die Bewässerung und Irrigation, die Wasserförsorgung der Weiden, die Chemisierung werden große Anstrengungen geleistet. Das Gebiet produziert eine bedeutende Menge Getreide, Fleisch, Milch, Wolle, Zuckererbsen, Obst und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse. Erfreulich sind auch die großen Veränderungen im Bereich der Kultur im Gebiet. Funktionieren Hunderte Schulen, Bibliotheken, Kulturhäuser und Klubs. In diesem Jahr wird hier eine pädagogische Hochschule eröffnet.

Um so mehr, da jetzt vor dem Gebiet und vor der ganzen Republik große Aufgaben stehen. Die von XXIV. Parteitag der KPdSU vorgeschriebenen W. W. dürfen auch weiterhin die Hände nicht in den Schoß legen, müssen unermüdlich arbeiten, die vielseitige Ökonomie und Kultur der Republik in Übereinstimmung mit den Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU allseitig entwickeln.

Die Werktätigen des Pawlow-Rajons trafen mit einer Entscheidung ein, die Sie beschlossen, das neunte Planjahr für die Produktion und im Verkauf von Getreide und Milch in vier Jahren abzuschließen. Ihre patriotische Stimmung wurde vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans gebilligt. Die Ergebnisse der ersten zwei Jahre des Planjahres zeigen, dass die Werktätigen des Pawlow-Rajons ihre Verpflichtungen mit Erfolg einlösen. Der Wirtschaftspläne ist im Getreideverkauf auf 17 Prozent erfüllt, für Fleisch auf 120 Prozent.

Die Werktätigen des Pawlow-Rajons sind die Initiatoren der Organisation der industriellen Ernte. Die kleine Farm des Kolchos '40 Jahre Oktober' entwickelte sich zu einem großen und fruchtbarsten. Jetzt beschäftigen sich 24 Wirtschaften des Gebiets mit Entzucht. Das vergrößerte rapid die Produktion von Milchgeheißten. Vom 1972 bis 1973 wurden 3.000 Tonnen verkauft. Diesem Beispiel müssen alle Wirtschaften des Gebiets folgen.

Einmal mehr, da jetzt vor dem Gebiet und vor der ganzen Republik große Aufgaben stehen. Die von XXIV. Parteitag der KPdSU vorgeschriebenen W. W. dürfen auch weiterhin die Hände nicht in den Schoß legen, müssen unermüdlich arbeiten, die vielseitige Ökonomie und Kultur der Republik in Übereinstimmung mit den Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU allseitig entwickeln.

Unter den Klängen eines Festmarsches wird in diesem Saal die Fahne des Gebiets Taldy-Kurgan, die Gedenktafel des ZK der KP Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und des Kasachischen Gewerkschaftsrats befeuert. Hier sind auch die Vertreter der Partei, Sowjet- und Gewerkschaftsorganisationen, Angehörigen der Sowjetarmee, Schrittmacher der Industrie, des Bauwesens und der Landwirtschaft statt...

In den harten Kämpfen um das Glück des Volkes lieferten die Menschen des Siebenstromgebietes Beispiele an Standhaftigkeit, Mut, Treue der großen Revolutionssache. Neben die Gedanken an die heldenhafte Tschernschewskis und Dობолбова - Tschokan Wali-chanow - wählte oft in dieser Gegend und schrieb mit Liebe über die fleißigen Menschen von Dshetybajew.

Wie in der Stadt, so auch im Dorf wird eine große schöpferische Aufbaubewegung geleistet, von deren Schöpfergeist die Tatsache spricht, daß 123 Bestarbeiter der Produktion mit dem hohen Titel eines Heldens der sozialistischen Arbeit gewürdigt wurden.

Die vergangenen fünf Jahre haben die Möglichkeit der Wiederherstellung des Gebiets bestätigt. In dieser verhältnismäßig kurzen Zeitspanne hat die Umfang der Produktion der Industrieproduktion ist im Vergleich mit 1967 fast um 30 Prozent gestiegen. Seit dem Moment der Organisation des Gebiets sind die Zuckerfabrik von Aksai, die Konfektionsfabrik von Taldy-Kurgan und die Jartenfabrik von Uschtoke, die Station der technischen Betreuung von Karabulak in Betrieb genommen wurden.

Die schöpferische Arbeit der Kollektivisten, die Arbeiter der Kolchosbauern - Sieger im Jubiläumswettbewerb - wurde, von Partei und Regierung hoch eingeschätzt. Fünf Kollektive des Gebiets wurden mit dem Jubiläumskolchosorden des ZK der KPdSU des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralkomitee der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet.

Die Werktätigen des Pawlow-Rajons sind die Initiatoren der Organisation der industriellen Ernte. Die kleine Farm des Kolchos '40 Jahre Oktober' entwickelte sich zu einem großen und fruchtbarsten. Jetzt beschäftigen sich 24 Wirtschaften des Gebiets mit Entzucht. Das vergrößerte rapid die Produktion von Milchgeheißten.

Die Werktätigen des Pawlow-Rajons sind die Initiatoren der Organisation der industriellen Ernte. Die kleine Farm des Kolchos '40 Jahre Oktober' entwickelte sich zu einem großen und fruchtbarsten. Jetzt beschäftigen sich 24 Wirtschaften des Gebiets mit Entzucht.

Heute ist bei Euch ein freudiger Tag. Euer Gebiet empfängt den Leninorden, sagte Genosse D. A. Kunajew. Mit dieser Auszeichnung ist das Gebiet Taldy-Kurgan für die großen Verdienste gewürdigt worden, die seine Werktätigen in der Entwicklung der Volkswirtschaft erzielt haben. Gestattet mir im Namen des Zentralkomitee der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung sowie im Namen des ZK der KP Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Euch und in Eurer Person den Arbeiter, Kolchosbauern, der Intelligenz des Gebiets zur nächsten Auszeichnung Heimat herzlich zu gratulieren.

Ein Rayon Eures Gebiets erhielt aus diesem Grund den Namen Gwardijski und ein anderer - Pawlowski.

Das Siebenstromland war schon immer reich an Vortrefflichen Menschen, die von der Leninischen Partei erzoget wurden. Mit Achtung nennt man bei uns die Namen der Helden der Kolchosarbeit Kasachstans, die in der Sowjetliteratur als Bshanschurawa des hervorragenden Komponisten Makan Tulajbekow, der Helden der Kolchosarbeit Sturmaja Aladajenowa, Olga Gonschikow, Nikolai Golowizki und vieler anderer Menschen, die den Stolz und Ruhm des werktätigen Siebenstromgebietes ausmachen.

Über 900 Schrittmacher der Landwirtschaft wurden für Erfolge in der Vergrößerung der Produktion und des Verkaufs an den Verkauf von Getreide, Zuckererbsen und anderer Erzeugnisse der Landwirtschaft und bei der Ernteerzeugung bekundete Arbeitseinstellung mit Orden und Medaillen der Sowjetunion ausgezeichnet.

Die schöpferische Arbeit der Kollektivisten, die Arbeiter der Kolchosbauern - Sieger im Jubiläumswettbewerb - wurde, von Partei und Regierung hoch eingeschätzt. Fünf Kollektive des Gebiets wurden mit dem Jubiläumskolchosorden des ZK der KPdSU des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralkomitee der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet.

Die Werktätigen des Pawlow-Rajons sind die Initiatoren der Organisation der industriellen Ernte. Die kleine Farm des Kolchos '40 Jahre Oktober' entwickelte sich zu einem großen und fruchtbarsten. Jetzt beschäftigen sich 24 Wirtschaften des Gebiets mit Entzucht.

Die Werktätigen des Pawlow-Rajons sind die Initiatoren der Organisation der industriellen Ernte. Die kleine Farm des Kolchos '40 Jahre Oktober' entwickelte sich zu einem großen und fruchtbarsten. Jetzt beschäftigen sich 24 Wirtschaften des Gebiets mit Entzucht.

Ich möchte heute besonders den großen Beitrag der Landwirte und Tierzüchter, Kumpel und Bauern, Sowjetproduzenten, Kollektivisten, Sekretäre der Grundparteiorganisationen, Sekretäre der Rayonparteiorganisationen und Vorsitzenden der Rayonvolkswirtschaftskomitees der Partei, Sowjet, Kollektiv und Gewerkschaftsvereine - aller, durch deren Mühe bei organisierender Rolle des Gebietsparteiorganisationen sich auf dem Taldy-Kurganer Boden erfüllte Wagnisse vollzogen.

Ein Rayon Eures Gebiets erhielt aus diesem Grund den Namen Gwardijski und ein anderer - Pawlowski.

Das Siebenstromland war schon immer reich an Vortrefflichen Menschen, die von der Leninischen Partei erzoget wurden. Mit Achtung nennt man bei uns die Namen der Helden der Kolchosarbeit Kasachstans, die in der Sowjetliteratur als Bshanschurawa des hervorragenden Komponisten Makan Tulajbekow, der Helden der Kolchosarbeit Sturmaja Aladajenowa, Olga Gonschikow, Nikolai Golowizki und vieler anderer Menschen, die den Stolz und Ruhm des werktätigen Siebenstromgebietes ausmachen.

Über 900 Schrittmacher der Landwirtschaft wurden für Erfolge in der Vergrößerung der Produktion und des Verkaufs an den Verkauf von Getreide, Zuckererbsen und anderer Erzeugnisse der Landwirtschaft und bei der Ernteerzeugung bekundete Arbeitseinstellung mit Orden und Medaillen der Sowjetunion ausgezeichnet.

Die schöpferische Arbeit der Kollektivisten, die Arbeiter der Kolchosbauern - Sieger im Jubiläumswettbewerb - wurde, von Partei und Regierung hoch eingeschätzt. Fünf Kollektive des Gebiets wurden mit dem Jubiläumskolchosorden des ZK der KPdSU des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralkomitee der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet.

Die Werktätigen des Pawlow-Rajons sind die Initiatoren der Organisation der industriellen Ernte. Die kleine Farm des Kolchos '40 Jahre Oktober' entwickelte sich zu einem großen und fruchtbarsten. Jetzt beschäftigen sich 24 Wirtschaften des Gebiets mit Entzucht.

Die Werktätigen des Pawlow-Rajons sind die Initiatoren der Organisation der industriellen Ernte. Die kleine Farm des Kolchos '40 Jahre Oktober' entwickelte sich zu einem großen und fruchtbarsten. Jetzt beschäftigen sich 24 Wirtschaften des Gebiets mit Entzucht.

Beim edlen Aufbau des Kommunismus steht Ihr Euch auf die revolutionären Kämpfe und Arbeitstraditionen, an denen das kommunistische Siebenstromland so reich ist. Euer Land ist mit Legenden anwobnen und von Dichtern besungen. Hier wurde die schönste unter den

In den Jahren der Sowjetmacht ist die Landwirtschaft weit vorwärts geschritten. Heute leisten die Sowchose und Kolchose des Gebiets einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der Landwirtschaft der Republik. In die Bewässerung und Irrigation, die Wasserförsorgung der Weiden, die Chemisierung werden große Anstrengungen geleistet.

Die schöpferische Arbeit der Kollektivisten, die Arbeiter der Kolchosbauern - Sieger im Jubiläumswettbewerb - wurde, von Partei und Regierung hoch eingeschätzt. Fünf Kollektive des Gebiets wurden mit dem Jubiläumskolchosorden des ZK der KPdSU des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralkomitee der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet.

Die schöpferische Arbeit der Kollektivisten, die Arbeiter der Kolchosbauern - Sieger im Jubiläumswettbewerb - wurde, von Partei und Regierung hoch eingeschätzt. Fünf Kollektive des Gebiets wurden mit dem Jubiläumskolchosorden des ZK der KPdSU des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralkomitee der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet.

Die schöpferische Arbeit der Kollektivisten, die Arbeiter der Kolchosbauern - Sieger im Jubiläumswettbewerb - wurde, von Partei und Regierung hoch eingeschätzt. Fünf Kollektive des Gebiets wurden mit dem Jubiläumskolchosorden des ZK der KPdSU des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralkomitee der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet.

Die schöpferische Arbeit der Kollektivisten, die Arbeiter der Kolchosbauern - Sieger im Jubiläumswettbewerb - wurde, von Partei und Regierung hoch eingeschätzt. Fünf Kollektive des Gebiets wurden mit dem Jubiläumskolchosorden des ZK der KPdSU des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralkomitee der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet.

Die schöpferische Arbeit der Kollektivisten, die Arbeiter der Kolchosbauern - Sieger im Jubiläumswettbewerb - wurde, von Partei und Regierung hoch eingeschätzt. Fünf Kollektive des Gebiets wurden mit dem Jubiläumskolchosorden des ZK der KPdSU des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralkomitee der Sowjetgewerkschaften ausgezeichnet.

Freundschaft für alle Zeiten

LENINGRAD. (TASS). Die Delegation der Werktätigen Vietnams und der Regierung der DRV unter Leitung von Le Duan und Pham van Dong ist aus Moskau kommend in Leningrad eingetroffen.

Vietnams demonstrieren die große Kraft der Einheit der sozialistischen Länder, die Unverbrüchlichkeit ihres Klassenbundes, in dem sie durch die gemeinsamen Ideen des Marxismus-Leninismus vereint sind.

Die DRV, im Interesse der Sicherung eines dauerhaften Friedens auf dem vietnamesischen Boden und der strikten Zielumsetzung des Pariser Vietnam-Abkommens.

Zusammenarbeit mit der DRV getroffen und ein sowjetvietnamesisches Abkommen unterzeichnet.

LENINGRAD. (TASS). Die Mitglieder der Regierungsdelegation der Demokratischen Volksrepublik Vietnam ist aus Leningrad in die Ungarische Volksrepublik abgereist.

Die Delegation hätte sich zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in der UdSSR aufgehalten.

Nach angestrengtem Arbeitstag

Der Abend überraschte mich im Kolchos „Trudowik“ Rayon Kurda. In der Luft töhnte man bereits die angenehme Abendkühle. Sterne standen am Himmel, im Dorf wurde es still. Die Straßenlampen leuchteten auf. Im Sommertheaterhaus, umweit des Kolchos, an der Ecke des Parks, bei irgendeinem Film.

Im Vorbeigehen hörte ich eine wohlklingende Melodie. Eine angenehme Stimme sang mit Begleitung des Estradiorchesters ein unbekanntes Lied in deutscher Sprache. Anfangs schien mir, daß das Lied aus dem Radio klinge. Als ich aber aufmerksam hinhörte, begriff ich, daß ich mich irrte.

Ich sah zwei Mädchengestalten durch die Alle in den Park huschen. Ich folgte ihnen und gelangte zu einem hell beleuchteten Tanzplatz. Die Heiterkeit hatte ihren Höhepunkt erreicht. Es hatten sich viele Jugendliche eingefunden. Einige tanzten, die anderen, gruppen- und paarweise versammelt, unterhielten sich miteinander, diskutierten.

Auf der Kleinkunsthöhle hatte das Estradiorchester Platz genommen, am Mikrofon — ein netter Junge. Die Musik verstummte, ein

Mädchen und ein Junge melden ein Spiel an. Es verläuft heiter, übermütig. Dem Spiel folgen wieder Musik und Tanz.

In der Pause trete ich zu den Orchestermitgliedern hin. Wir kommen ins Gespräch.

Alexander Schlee, Solist. So verbringen heute Jugendliche die Abende. Das ist bei weitem noch nicht der allerzweckmäßigste Abend. Nicht alle Jugendlichen sind gekommen, nicht alle diejenigen, die gekommen sind, sind etwas ermüdet. Es gibt im Kolchos zur Zeit sehr viel zu tun. Der Arbeitstag beginnt frühmorgens und endet spät. Ich arbeite verläufig noch nicht — sei ihm erst selbst einigen Tagen von Armeedienst zurück. Aber morgen werde ich meinen Tag ebenfalls wie die anderen beenden.

Isaschan Sadykow, Solist und Jonglierer. Ich bin Schaffner. Solche Unterhaltungsabende werden bei uns öfters veranstaltet. Die Jugendlichen sind aktiv, sie verstehen es, gut zu arbeiten und auch sich zu erholen. Wir gründeten ein Estradiorchester. Der Kolchos hilft uns dabei viel, schenkt für uns ausgezeichnete Musikinstrumente und belohnt uns mit einem radioelektronischen Apparat dazu an. Es gibt bei uns auch ein Blasorchester, Laienkunsttisch, Gitarrenspieler. Ich arbeite im Kombinat für Stahlbetonvergnisse. Ich liebe

die Musik, schwärme für Radio. Beides kommt mir bei meiner gesellschaftlichen Arbeit zugute. Unter Führung der Klubleiterin Nadescha Shukowa wurde bei uns eine Radiozeitung gegründet, die jede Woche erscheint. Darin berichten wir von den Taten des Kolchos, seinen Meistern, besprechen Erfolge und Mißerfolge, erteilen die Aufgaben des Kollektivs, ehren die Bestarbeiter.

Lydia Graf, Solistin und Angängerin. Ich liebe meine Tätigkeit in der Schicht. Mit gleichen Vergnügen widme ich mich meiner großen Leidenschaft — dem Singen — und allem, was sich in unserem Klub macht. Wir veranstalten öfters Abende des Klubs für Lustige und Findige, Ehrung der Arbeitsveteranen und Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs. Am Tag der Wahlen zu den örtlichen Sowjets der Werktätigen deputierten wir unsere Deputierten zu einer Abendveranstaltung. Vor dem Anfang ist ein Wettbewerb für beste Darbietung der modernen Tänze statt. Sieger im Wettbewerb war Jakob Sanwasijew. Er ist ein Junge mit gutem Geschmack. Ein beliebiger Tanz ist in seiner Ausführung schön und ausdrucksvoll.

Nadescha Shukowa, Klubleiterin. Wir tun jetzt viel für die Gestaltung der Freizeit, veranstalten Unterhaltungsabende, laden in den

Kolchos Berufskollektive ein. Wir haben eine reiche Bibliothek, den Park mit einem gut eingerichteten Tanzplatz, es funktionieren Laienkunsttische usw. Und all das sieht so oder so im Zusammenhang mit der Tätigkeit des Klubs.

Noch vor 2 Jahren war es schwer, solche Arbeit zu leisten. Heutzutage haben sich über die Partei- und Komsomolorganisation angenommen, eine große Hilfe leistet dabei die Kolchosverwaltung, die uns mit allem Nötigen versorgt. Man spürt, daß man hier erst an die Menschen und die Zukunft der Wirtschaft denkt.

Nicht minder wichtig ist auch, daß diese Tätigkeit von großer erzieherischer Bedeutung ist. Die Jugend hat sich in diesen 2 Jahren merklich verändert. Ihre Interessen erweitern sich, reicher und inhaltvoller wurde ihr Leben, Kultur und Disziplin slagen. Dazu trägt alles bei — von den Tanzabenden und der Tätigkeit der Zirkel bis zu Disputen und unserer Radiozeitung.

Wir streben danach, daß unsere Jungen und Mädchen nicht nur ihre Arbeit, sondern auch kulturell weiterbringen, sondern auch selbst neue und gebildete Menschen sind.

A. MERZ
Gebiet Dshambul



Jugendliche Bauerbeiter, Getreidebauern, Studenten und Oberschüler — das sind die Mitglieder des Lalenkunstkollektivs „Dnestr“.

Lebensfroh und lustig

Das Dorf Gorkunowo, wo sich die dritte Brigade des Kolchos „XX. Parteiitag“ befindet, hat sich im Rayon Schemoichaja einen guten Ruf erworben. Das bewirkten nicht nur die Erfolge in der Landwirtschaft, sondern auch die Art und Weise, wie man hier die Freizeit gestaltet. „Etwa 50 Jugendliche im Durchschnittsalter von 19 Jahren haben wir. Da kann man schon was machen!“ meint die Klubleiterin Ella Mertens.

Während der Aussaat hilft sie mit einer Agitbrigade auf die Felder, die in die umliegenden Dörfer. Sie veranstaltet dort Abende. Die Agitbrigade bestand aus erfahrenen und angehenden Laien-künstlern, für Ella waren diese Maßnahmen ein gutes Praktikum und gleichzeitig eine erste Bewährungsfrist.

In Gorkunowo ist Ella Mertens aufgewachsen, besuchte die Schule. Später lernte und arbeitete sie 3 Jahre in Us-Komogorsk im Handelssystem. Doch in der Freizeit, nach der angestrengten Arbeitszeit, geht es sie in das heimatische Dorf, das von grünen Wäldern und neblumflorten Bergen umringt ist.

In Gorkunowo sprudelt das Leben. Der Tag kann noch so lange, und die Arbeit noch so angestrengt gewesen sein, abends versammeln sich die Jugendlichen im Klub. Die Anführerin ist Ella Mertens. Die Mädchen mit dem langen dichten Haar ist die Seele der Jugend.

Ein Spiel wird organisiert, und da müssen alle teilnehmen. Hier gibt es nichts von ander-Wandstehen oder den-Stuhl-drücken.

Heute wird mit einer eingetübten Gruppe ein neuer Tanz eingeübt. Alle Bewegungen müssen sorgfältig ausgeführt werden, um diesen dann abends im Klub vor den Tanzlustigen zu erlernen. Und die Begleitung? Zur Verfügung steht ein Plattenspieler und eine Menge Platten. Doch wenn Reimund Albrecht seinen Bajam nimmt, so verstimmt der Plattenspieler. Reimund ist 17 Jahre alt und ist ein guter Traktorist. Sein blonder Schopf wickelt sich im Takt und die aufgeschlossenen Augen strahlen leuchtend, und sein Spiel ist hinreißend.

Gegen vier Uhr versammeln sich die Melkerinnen zum Abendessen. Den Kern der Melkergruppe bildet die Komsomol-

und Jugendbrigade. Die jüngste Komsomolzin Ojja Schenkel ist 16, die Komsomolsekretärin Tanja Kircher — 19. Die Mädels bleiben aber hinter den alten und erfahrenen Melkerinnen nicht zurück. Optimistisch und energiegeladener verrichten sie ihre Arbeit, um sich nach der Arbeit auf dem Sportplatz oder im Klub zu versammeln. Hier, auf ihren Arbeitsplätzen, werden in den Zwischenpausen neue Pläne für Freizeitbetätigung ausgeklübelt. Begeistert zählen die Jungen und Mädchen jetzt noch über ihre letzte Fahrt zum Fluß.

Einträchtig leben die Jungen und Mädchen in Gorkunowo. Sie verstehen es, gut zu arbeiten und sich dann auch gut zu erholen. Schomngelos sind sie aber zu ihren Altersgenossen, die die Arbeit schwänzen oder sie nicht gewissenhaft genug ausführen. Im Handumdrehen ist eine satirische Wandmalerei „Koljuschka“ fertig.

Doch in der Arbeit und Freizeit vergessen die Jugendlichen das Lernen nicht. Philipp Schenkel, Filmvorführer- und Maler, absolviert in diesem Jahr die Moskauer Universität. Die Jungen studieren nach der Armeefern in Fachschulen und Techniken, um weiter in dem heimatischen Kolchos zu arbeiten. Rosa Schenkel bereitet sich vor, ihre Muttersprache zu studieren und als Lehrerin zu arbeiten.

Zu einer Prüfung muß sich auch Ella Mertens vorbereiten. Im Februar wird in Alma-Ata ein Wettbewerb der Klub- und künstlerischen Leiter stattfinden, in dem jeder Teilnehmer ein Programm für 15–20 Minuten darbringen muß. Das heißt, seine künstlerischen Leistungen zeigen und Rechenschaft für das vergangene Jahr abgeben.

„Unsere Pläne für die Zukunft sind nicht weniger ambitioniert, als die vergangenen. Bald sollen die ersten Proben stattfinden“, teilte die Klubleiterin mit.

Ein charakteristischer Zug aller Jugendlichen aus Gorkunowo ist der Optimismus, und sie sind bereit, all ihre Lebensfreude ihren Mitmenschen zu übermitteln.

Foto: TASS

Der zweite Beruf

ARKALYK. (KasTAg). Das Zimmer von Tejmuraz Lolischwili ist eine Ausstellungsgalerie ähnlich. An den Wänden hängen seine Zeisselarbeiten: „Der Hirt“, „Die Verliebten“, „Sarbasj Amalgeldy“.

T. Lolischwili wurde vor 3 Jahren mit dem Jubiläumsdiplom und der Ehrenurkunde der georgischen Republik ausgestellt, der angewandten Kunst gewidmet. Noch als Student begeisterte er sich für diese uralte Kunst der georgischen Meister. Nachdem er das Diplom eines Bibliographen erhielt, kam er nach Jessil, wo er beim Pionierhaus eine Schule für Ziselieren gründete. Seine Werke waren in Unions-, Republik- und Gebietsausstellungen vertreten.

Das innere Rhythmusgefühl besonders stark entwickelt. Vor der Übung des Tanzes hören sie die Melodie an, indem sie die Hände auf das Klavier legen. Sie erlassen und behalten vom ersten Mal das Tempo.

In der musikalischen Gegenwartskombi „Damals in Sevilla“ singen die handelnden Personen viel. Die Schauspieler des „Schweigensamen“ Theaters haben es gelernt mit Gesten zu singen. Gewiß die Stimme schallt vom Tonband, die Schauspieler bilden die Gestalt. Das Liedes durch Mimik und Gesten sehr ausdrucks-

An schöpferischen Abenden im Haus der Komponisten, im Haus der Künstler bietet einer der führenden Schauspieler des Theaters Wladimir Schubir „einige Lieder“, die, jedesmal die Zuschauer erschüttern. „Das sind wunderbare, einmalige Lieder der Hände“, sagte einer der Komponisten.

(APN)

Populär und viel gespielt

In Alma-Atas Musikwelt ist der Komponist Oskar Geißfuß kein neuer Mensch. Mit seiner Meinung wird gerechnet. Viele seiner Musikwerke sind bekannt und werden an Konzertabenden von führenden Berufsmusikkollektiven dargeboten. Das Staatliche Synchronorchester der Kasachischen SSR führte sein „Musikstück für Orchester“ mit Erfolg auf.

Gegenwärtig bereitet das „Junge Ballett Alma-Ata“ eine Aufführung zum Thema „Kampf gegen den Krieg“ vor, in der die Musik von Geißfuß erklingen wird. Im Spielplan des Künstlerkollektivs „Junges Ballett Alma-Ata“ sind auch zwei weitere Werke von Geißfuß: „Kasachische Rapsodie“ und „Kumys-Tanz“ eingeschlossen.

Ein drittes Künstlerkollektiv, das sich den Werken Oskar Geißfuß zugewandt hat, ist das Volkstanzenensemble der Kasachischen SSR. Der Komponist Geißfuß hat seinerzeit ein Werk „Japanische Skizzen“ geschaffen, das die Leiter des Tanzensembles anregte, eine Tanzvorführung mit dieser Musik zu schaffen. Jetzt ist die Vorführung fertig und läuft bald über die Bretter.

Das Kulturministerium der UdSSR hat bei Geißfuß ein Musikstück für Posaune und Orchesterbegleitung bestellt. Daran und an einigen Romanzen fürs Radio Alma-Ata arbeitet gegenwärtig der Komponist.

Die meiste Zeit widmet aber Geißfuß seiner Oper „Richard Sorge“. Der erste und der zweite Akt sind jetzt ganz fertig.

B. LUTSCHINSKI
Alma-Ata

Mitautor von Twardowski

Der Leser, der mit dem Schaffen Alexander Twardowskis vertraut ist, wird wohl verwundert die Achseln zucken — hatte doch Twardowski nie Mitautoren. Und dennoch steckt im Titel dieser Skizze eine Täuschung. Orest Wereski, der feine Meister der Gravüre, kann man mit vollem Recht Mitautor des hervorragenden Meisters des Wortes nennen.

Der Große Vaterländische Krieg. An der Westfront in der Redaktion der „Krasnoarmejskaja Prawda“ begegneten einander der Dichter und der Künstler — Twardowski und Wereski. Damals, 1942, erschienen in den Spalten der Frontzeitung die ersten Kapitel aus dem Poem „Wassili Tjorkin“. In der Gestalt seines Helden — eines Kämpfers — verkörpert Twardowski die Eigenschaften der Menschen, die in der Heimat schwierigen Zeit Soldaten wurden.

Jedes Kapitel des „Tjorkin“ war in der Frontzeitung mit Zeichnungen von Wereski illustriert. Sie erschienen nicht auf einmal. Sie konnten auch nicht so schnell erscheinen. Der Künstler suchte, probierte verschiedene Varianten, zwiefelte und begann von neuem. End-

lich nahm Tjorkin eine visuelle Gestalt an. Wereski zeigte ihn Twardowski. „Das ist er!“ billigte der Dichter kurz die Zeichnung.

Haute sehen wir und stellen uns Wassili Tjorkin — den lebenskundigen russischen Soldaten — gerade so vor, wie ihn Twardowski schuf, wie ihn Wereski sah.

Das war ein vorzügliches Beispiel der Zusammenarbeit des Schriftstellers und des Künstlers, als die Illustrationen gleichzeitig mit dem Erscheinen des Buches selbst geschaffen wurden. Zumeist schritt der Künstler durch die Seiten des Buches, zeigte ihm in verschiedenen Kampfsituationen, erschloß seine Gestalt in 74 Zeichnungen, die man ohne Übertreibung historische nennen kann.

Orest Wereski ist ein bekannter Meister der sowjetischen Gravüre und erbringt sich, neben seinen Namen klangvolle Epitheta zu stellen. Weit bekannt wurde seine Illustrationen zu Scholochows „Stille Don“ zu Fadejews „Junge Garde“, zu den Werken von Pastowski, Prischwin, Nagibin sowie zu Hemingways Romanen „In einem anderen Land“ und „Wem die

Die den Applaus nie hören

Jede Aufführung dieses Theaters endet mit begeistertem Beifall, doch die Schauspieler können es nur an den Händen der Zuschauer erraten.

Das Moskauer Gesellen- und Miki-Theater ist das weltberühmteste Theater lauber Schauspieler. In seinem Repertoire sind Shakespeares und Schillers Dramen, Bühnenstücke aus der Gegenwart und Revuen.

Hier werden Tänze und Vaudeville-Couplets dargeboten, daß sogar gewiegte Theaterfreunde es kaum glauben, daß die Schauspieler das Orchester nicht hören.

Etwa vor fünfzehn Jahren verfiel man auf die Idee, ein derartiges Theater zu gründen. Die Allrussische Gesellschaft der Tauben wandte sich an das Schtschikint-Theaterstudio beim Jewgeni-Wachtangow-Theater mit der Bitte, eine Theatertruppe für die Taubstummen zu organisieren. Die Pädagogen des Theaterstudios gingen auf dieses in der Theatergeschichte niedergewiesene Experiment ein. Vier Jahre lehrten die Pädagogen mit dem Volkskünstler der UdSSR B. J. Sachawa an der Spitze die künftigen Schauspieler mit Hilfe von Übersetzern nach gewöhnlichem Programm. Die Werke von Abgang des Theaterstudios bildeten den Stamm der Truppe eines neuen Theaters.

Alabaid fand auch die Premiere. „So lebte man einst“ nach den Motiven von Maxim Gorkis Erzählungen. Das war das erste große pantomimische Bühnenstück der Geschichte der Theaterkunst. Es hatte ein einheitliches Sujet, eine dramatische Handlung, Das Bühnenstück dauerte 100 Minuten, gespielt von der Estradepantomime,

die aus einzelnen Miniaturen zusammengesetzt ist. Die Schauspieler setzten die Zuschauer durch ungewöhnliche mimische Begabtheit in Staunen, durch die Fähigkeit, ohne Worte die feinsten Situationen der Gemütsbewegung ihrer Helden zu schildern. Das Bühnenstück hatte solchen Erfolg, daß er die letzten Skeptiker schweigen ließ.

Doch das Theater gab sich nicht mit der ersten Schauspieler natürliches Genre — mit der Pantomime — nicht zufrieden. In seinem Spielplan sind mehr als vierzig Benennungen von Dramen, Tragödien, Komödien, Vaudevilles. Bei neuen Zuschauern rufen musikalische Bühnenstücke besondere Bewunderung hervor. Im klassischen russischen Vaudeville „Lew Guretsch Shtitschkin“ wird viel getanzt. Die Tänze werden plastisch, ausdrucksvoll und absolut synchron mit dem Orchester dargeboten. Um eine Minute im Tanze zu stehen, dauern die Tänze 10 Minuten geprobt werden. Bei Tauben ist

Ein Wort gegen Krimi-Streifen



Die Bestschülerin der Pawlodarer Musikschule, Irma Stephan, beteiligt sich am Wettbewerb der jungen Pianisten und wurde für ihr gutes Spiel mit einer Ehrenurkunde bedacht. Sie vernachlässigt das Klavierspiel auch in den Sommermonaten nicht.

UNSER BILD: Soll ich dieses Stück spielen!

Foto: W. Borger

Ich ging ins Lichtspieltheater „Rossija“ um einen Film anzusehen. Stille eine Eintrittskarte, und da mir nach eine halbe Stunde Zeit blieb bis zum Beginn, setzte ich mich auf eine Bank vor dem Gebäude. Das lebhaftes Gespräch der Burschen neben mir ließ mich aufhorchen. Ein langmähiger hagerer Junge mit Backenbart und in einem Hemd, worauf, wie es mir schien, die Städte der Welt gemalt waren, mit einem breiten blumigen Schlips bis zum Gürtel, schmatzte mit der Zunge und rief ostentativ aus: „50 Millionen Frank! Ein schönes Brocken, nicht wahr? Das würde für uns auf eine Zeit reichen, Jungst!“ Auch die anderen drei stießen Seufzer aus, ihre Augen glänzten hell. „Ja, das wäre was“, meinte der Schwächere und ältere, nicht älter als 15–16 Jahre. Dann zogen sie wie auf Kommando Zigaretten aus den Taschen, rauchten an und schlenderten von dannen, leise was vor sich hinfelend.

Nachdem ich den französischen Film „Sie haben nicht alles gesagt, Ferran“ gesehen hatte, wurde mir klar, wofür die drei Burschen in einem der Bank hinterlegten fühlten — die Plünderung einer Bank (50 Millionen Frank) mit allen Details, mit Einsatz der modernsten Radiotech-

nik (der Aufraumer in der Bank, ein Mitbeteiligter, stelle seinen Stabapparat, ein Mikrophon am Stiel neben den riesigen Geldschrank), signalisierte seinem „Chef“ als der nichtschaltende Kassierer mit einem Schlüsselbündel den Geldschrank aufschloß, dann ein Schlag ins Genick — und die geplante, auf Sekunden berechnete Plünderung gelang...)

In letzter Zeit liebt man bei uns nach Kriminalgeschichten. Ist das gut oder schlecht, werden Filme nur dazu gedreht, um das Einkommen zu fördern, d. h. aus rein finanzieller Berechnung oder beweizt die Filmkunst, die „massenhafte aller Künstler“, wie sie W. I. Lenin nannte, andere Ziele, die Menschen zum Heroischen, zum Guten, Edlen und Schönen zu erziehen — diese Frage geht mir im Kopf herum und läßt mir keine Ruhe. Vor Jahren lief der Abenteuerfilm „Fantomas“ wieder! Nachher, Unflug gab's nachher in den Schulen, Wohnhäusern, auf den Straßen. Die Handlung war die von dem Helden „Fantomas“ nachahmen. Heute liebt man nach Kriminalgeschichten. In einem Filmtheater läuft der Sowjetfilm „Der schwarze Preis“, in einem zweiten — ein DEFA-Film „Czeriks Angelegenheit“, im dritten — der erwähnte französische „Sie haben nicht alles gesagt, Ferran“.

Agitationszüge

Im Vorfrühling wurde auf Beschluß des Rayonpartei-Komitees Alga, Gebietskomitee der Agitationszüge, 73 für die kulturelle Betreuung der Landschaften gegründet. Auf die Fahrt begaben sich gleichzeitig der Autoklub, die Konzebrigade, der Autoladen, Wagen der Dienstleistungsbetriebe und des Rayonkrankenhauses und eine Gruppe Referenten. Der Agitationszug aus Alga besuchte die Ackerbauern lange vor der Saatkampagne, nahm aktiven Anteil an der Vorbereitung der ersten Stobetappe des Kampfes um das große Kasachstaner Getreide.

Früher als die anderen kam mit seinem Wanderkino zu den Ackerbauern auf den Feldstandort des Sowchos „Kysylskerski“ der Filmvorführer Pjotr Bodrow. Zur Zeit wandern die Landwirte des Rayons Mamjalka, Gebiet Nordkassachstan, von vier Wanderkinos betreut.

Das Zelnograd Gebietskomitee der Gewerkschaft der Arbeiter und Angestellten der Landwirtschaft und Beschäftigten der Rat für Filmbetreuung des Gebietsgewerkschaft und der Gebietsfilmverleiher veranstalten einen Wettbewerb für die beste Filmvorführungsanlage. Die Ergebnisse werden im September ausgewertet. Das Ziel des Wettbewerbs ist die Filmbetreuung der Ackerbauern während der Erntezeit zu verbessern.

Der Agitationszug-73 fährt durch die Republik mit steigender Geschwindigkeit. Kreuz und quer

wurden die Neulandsteppen von Autoklubs befahren, die von jungen Menschen geleitet werden, die in diesem Frühling beim Zelnograd Gebietshaus für Volksschüler Fortbildungskurse beendet haben. Im Rayon Jermantau arbeitet Saken Anafin, im Rayon Artbasar — Alexander Meschtsa.

Die Leiter der Autoklubs lernten fotografieren, Lichtzeugnisse, Fotomontagen, Fotovitrinen herauszugeben, Projektionsapparate zu handhaben. Dem „Agitationszug-73“ schlossen sich die Gebietsphilharmonie, die Theater an. Das Nordkassachstan Theater wird die ganze Gastplaisaison bei den Ackerbauern des Gebiets verbringen, jeder Rayon besuchen. Filialen des Theaters werden in den Rayonen Bulajewa, Presnawka, Sergejewka eröffnet.

Über die Arbeit des „Agitationszugs-73“ wird in Rayon- und Gebietszeitungen, dem örtlichen Radio und Fernsehen berichtet. Während der Erntezzeit werden die Ausfahrtsredaktionen des Aktjubischer Fernsehens und Radios in allen Getreiderayons des Gebiets, veranstalten operative Besichtigungen und Interviews in der Fernsehstudios. Seiten des Dorllebens“ machten sich die Zuschauer kurz den Werktätigen der Sowchos „Oktjabrski“, „Dnestr“ im Rayon „Oktjabrski“, Nowotroitzki im Rayon Noworossijski bekannt.

W. MARITSCHWA

Ermittelte Reserven

I. GRAUR, Direktor des W.-I.-Lenin-Bergbauaufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbai

Der neue Fünfjahrplan hat vor die Arbeiter des Hüttenwesens und des Eisenerzbergbaus die Aufgabe gestellt, den Umfang der Gewinnung von Eisenerz bis auf 250 Millionen Tonnen jährlich zu bringen.

Das Kombinat erhielt fünf solcher Anlagen. Bei ihrer Nutzung stellte es sich heraus, daß einige Baugruppen der Bohranlagen für unsere Verhältnisse nicht dauerhaft genug sind. Zusammen mit den Projektanten erarbeiteten die Spezialisten des Kombinats Maßnahmen zur Beseitigung der Konstruktionsmängel.

In den Tagebauen wird die Testung der wasserfesten Sprengstoffe fortgesetzt. Sie sind billiger, in der Perspektive ermöglicht ihre Anwendung, gleich nach der Niederbringung die Bohrlöcher zu laden.

Im Kombinat werden spezialisierte Abstände für die Reparatur der Bergbau- und Aufbereitungsausrüstungen geschaffen. Zusammen mit anderen Maßnahmen half das die Produktivität und die Auslastung der Bergbauausrüstungen zu heben.

So hat man an der Pelletsanlage statt des Pneumatransportsystems zur Beförderung der Benlonierte Bandförderer eingeführt und für die Verladung der Pellets Gliederbandförderer montiert.

Ein wichtiger Faktor zur weiteren Hebung der ökonomischen Wirksamkeit der Produktion ist der ständige Kampf um die Sparlichkeit bei der Senkung der Verluste der Produktion und Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse.

In diesem Jahr mit dem Schlammabsatzbecken 363 000 Tonnen Konzentrate mit 63 Prozent Eisenanteil aufzuladen.

Besonders große Aufmerksamkeit wird der Mechanisierung der Hilfsprozesse geschenkt. Die Hauptproduktion ist mit den modernsten hochproduktiven Maschinen ausgerüstet und man kann sagen, daß die Menschenhände das Erz von seiner Gewinnung bis zum Versand an die Hüttenwerke nicht anrühren.

Eine der Reserven des Wachstums der Arbeitsproduktivität bleibt der Kampf um die vollere Nutzung der Arbeitszeit. Im Kombinat wird jährlich ein Plan der organisatorischen Maßnahmen erarbeitet, in welchen in einem speziellen Teil Maßnahmen zur Vereinbarung von Berufen und zur Erweiterung der Bedienungszonen vorgesehen werden.

Jetzt werden mit Hilfe von Computern Dnepr-1 und M-100 folgende Aufgaben gelöst: die Aufstellung von optimalen Wochenplänen der Erzeugung; die Erarbeitung von Ratschlägen in der Optimierung des Mahlprozesses der Magnetscheidungsanlage; die Erforschung der Arbeitsweise und die Erarbeitung von Empfehlungen für die Optimierung der technologischen Prozesse u. a.

Für die erfolgreiche Lösung der Produktionsaufgaben und die Meistleistung hat das Wachstum der Produktivität der Arbeiter große Bedeutung. Eine der Formen zur Hebung der Produktivität ist die Fortbildung der Arbeiter in den Schulen für fortschrittliche Arbeitsmethoden.

Die Einführung von Maßnahmen des technischen Fortschritts und der Vervollkommnung der Technologie ermöglichten es dem Kombinat, für 1973 einen Gegenplan anzunehmen, der die Vergrößerung der Produktion von Konzentraten in einem Ausmaß von 50 000 Tonnen vorsieht.

In den ersten zwei Jahren des Planjahrhüfts arbeitete man in der Erzeugung auf einem Niveau, das höher ist als die Projektkapazitäten. So z. B. betrug die Erzeugung im Tagebau von Sokolowka 107 Prozent und im Tagebau von Sarbai — 105 Prozent der Projektkapazität.

Im Juni fertigten unsere Bergarbeiter aus den Tagebauen einen Elektrozug mit 142 Millionen Tonnen Erz, was seit Beginn der Ausbeutung der Fundstätte gewonnen wurde. Eine Viertelmilliarde in achtzehn Jahren. Und hier eine andere Zahl: 142 Millionen Tonnen Erz werden die Bergleute des Kombinats im neunten Planjahrhüft liefern.

Die Überbietung des staatlichen Plans der ersten Hälfte des Planjahrhüfts legt eine feste Grundlage für die vorrichtige Erfüllung der Aufgaben, die vor unserem Kollektiv stehen.



Johann Wiesner ist im Sowchos „Prireschenski“, Gebiet Kokschtaw, als Traktorist tätig. Immer arbeitslustig, erfüllt er seine Pflicht das Jahr hindurch vorbildlich.

Foto: P. Konowalov



Im Sowchos „Kapitonowski“, Rayon Minsk, Gebiet Zelinograd, geht die Überholung der Erntemaschinen ihrem Ende entgegen. Dazu hat auch der Dreher Peter Feininger sein Bestes getan. Er ist hier schon viele Jahre tätig, ist diszipliniert und macht seine Arbeit stets gut.

Foto: G. Mühlberger

Ziel: Futtervorrat für anderthalb Jahre

„Unlängst fand im Sowchos „Dolakainarski“, Rayon Tschu; ein Zulassenscheinantrag statt, auf welchem man die fortschrittliche Technologie der Futterbeschaffung demonstrierte. Vor den Spezialisten und Leitern der Wirtschaften trat auch der Brigadier der Komplexbrigade Johann Reinhardt auf. Sein Kollektiv meistert mit Erfolg die neue Technik bei der Heumalerei.“

Die natürlichen Heuschläge und Luzernefelder beginnen gleich am Dorrand. Hier und dort rattern die Heuertmaschinen. Die Brigade von Johann Reinhardt ist zur besseren Manövrierfähigkeit in drei Arbeitsgruppen geteilt, an deren Spitze die Mechanisatoren Viktor Keisch, Johannes Horn und Johannes Gläbe stehen.

„Das Grünmehl ist sehr wertvolles Futter“, sagt Reinhardt, „ein Kilo ist mit 15 Kilo Heu gleichwertig. Außerdem kostet die Transportierung solchen Futters vom Feld zur Farm weniger Arbeitsaufwand als z. B. die Transportierung der Heuballen.“

Nach vor einigen Jahren wurden die Heuballen manuell aufgesammelt und verladen. Jetzt haben die Mechanisatoren eine Vorrichtung hergestellt, die die Ballen aufammelt und auf die Waagen lädt. Auch ihre Entladung und Schöberung ist mechanisiert.

Die Brigade von Johann Reinhardt hat die Zwangsbelüftung weitgehend eingeführt. Die Bekanntheit mit dem Arbeitsresultat von Viktor Benkel, Michael Heiner, Alexander Kudrjawzew, Anatoli Schischow, Alexander Krasnikow, Partjei Sewrjukow und anderer Heumäher zeigt, daß sie in der Futterbeschaffung wahre Meister sind.

Die Partorganisation und das Gewerkschaftskomitee haben zusammen mit der Sowchosleitung Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs erarbeitet und Aufmunterungsmaßnahmen bestimmt, die viel dazu beitragen, die Futterbeschaffung zu fördern.

A. WOTSCHEL, Gebiet Dshambul

Immer mehr Heuschöber

Im Sowchos „Kamensk-Uralski“ begann man mit der Futterbeschaffung mit Verpätung, da das Regenwetter hinderlich. Aber schon in den ersten zwei Tagen der Heumalerei wurde das Gras von 2 200 Hektar in Schwaden gelegt und in den folgenden zwei Tagen war es noch mehr. Insgesamt schobernte man in diesen Tagen etwa 1 000 Zentner Heu.

Futterbeschaffung alles in allem nur 55 Personen beschäftigt sind. Die hohe Arbeitsproduktivität wird durch die Mechanisierung aller Arbeitsprozesse erzielt.

Im Sowchos „Kamensk-Uralski“ wird man das Gras von 6 000 Hektar mehrjähriger, 2 000 Hektar einjähriger Gräser und von 1 500 Hektar natürlicher Heuschläge einbringen. Wie die Berechnungen zeigen, hat die Wirtschaft die Möglichkeit, 2 000 Tonnen Futter über das Soll zu beschaffen.

Joh. BITTNER, Gebiet Kustanai

Für den Winter wird gesorgt

Die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Nordkasachstan riefen in diesem Jahr die Losung aus: „Fürs Futter ebenso sorgen wie fürs Getreide.“ Unter dieser Devise verläuft jetzt auch die Futterbeschaffung in allen Wirtschaften des Gebiets.

steckte Planziel zu überbieten. Es gibt hier 3 000 Hektar mehrjähriger und 300 Hektar einjähriger Gräser wie auch 250 Hektar Luzerne. Der Grasstand ist sehr gut. Die mehrjährigen Gräser erntet man 12 und die einjährigen — über 13 Zentner Heu vom Hektar.

Sogar im unlängst organisierten Sowchos „Alexandrowski“, Rayon Woswyschenka, wo noch viele Organisationsfragen nicht gelöst sind, steht die Sorge um eine satte Viehüberwinterung an erster Stelle. Das ist kein Zufall: der Wirtschaft steht bevor, etwa 26 000 Zentner Heu und 10 000 Zentner Weiskälge zu lagern.

Die Heumalerei wird von drei spezialisierten Brigaden geführt. Sie werden von den erfahrenen Fachmännern Wilhelm Schmidke, Wsewolod Gehring und Nikolai Raiko geleitet. Jede Brigade hat genügend Heuertechnikern und erfahrenen Mechanisatoren.

Im Sowchos „Alexandrowski“ gibt es alle Möglichkeiten, das ge-

Gebiet Nordkasachstan J. RENTI

Menschen



Ein Mann am Lenkrad

Er ist schon fast ein Vierteljahrhundert am Lenkrad. Der Lastkraftwagen in den Händen des Fahrers erster Klasse Viktor Zimmermann funktioniert ausgezeichnet.

Seine Laufbahn betrat er mit 20 Jahren, und er hat bis heute seine Wahl noch nicht bereut.

Nun sitze ich mit ihm in einem geräumigen Wohnzimmer seines Eigenheims und höre mir seine Erzählung an: „Meine Pflicht besteht darin, für unsere Warenhäuser und Lebensmittelgeschäfte in Talgar Massenbedarfartikel und Nahrungsmittel anzufahren. Diese Waren werden aus unserer Hauptstadt Alma-Ata zugestellt. Der Verkehr ist auf der 25-Kilometer-Strecke dermaßen stark, daß es bei schlechtem Wetter oder bei Glätte fast unmöglich ist, mit heiler Haut davonzukommen.“

Vorbildliche Ordnung herrscht bei ihm auf der Dienststelle. Der Kraftwagen, den er nun bald 10 Jahre fährt, sieht wie neu aus und arbeitet tadellos. Allmählich erfüllt Viktor Zimmermann sein Plansoll zu 130—150 Prozent und ist dabei auch noch gleichzeitig Auf- und Ausbilder. Zimmermanns Bild schmückt die Stadtertentafel von Talgar.

Als erstklassiger Fahrer und Aktivist der kommunistischen Arbeit hat ihn die örtliche Automobilinspektion zum ehrenamtlichen Inspektor ernannt. Er ist eben ein Mann, auf den man sich verlassen kann, und ein wahres Vorbild für die jungen Fahrer.

Zimmermanns Brigade, die aus 17 Fahrern besteht, ist ein multinationales, und arbeitsames Kollektiv. Da gibt es Kasachen und Uiguren, Russen und Deutsche, Ukrainer und Griechen. Die Brigade ist tonangebend und hat ihre Aufgaben für das erste Halbjahr mit bedeutender Planüberbietung abgeschlossen. Gegenwärtig ist Juli, sie aber arbeitet schon für Oktober.

Sein Haus und Hof sind in glänzender Ordnung. Herrliche Blumen in voller Blüte prägen den Vorgarten und einige große Rosenstöcke am Tor. Die jungen Obstbäume, die er vor 5—6 Jahren pflanzte, tragen schon Früchte. An manchen Äpfeln gedeihen 5—6 Büfelforten. Überhaupt ist die Gärtnerei sein Hobby. Alles macht er mit größter Sorgfalt.

J. KLASSEN, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Alma-Ata

Eine Schöpfung der Bruderländer

Die Testung der selbstfahrenden Rübenvollentmaschinen KS-6 ist abgeschlossen. Sie wurde von den Spezialisten der DDR und der Sowjetunion entwickelt. Einen Teil der Maschinenbaugruppen der Versuchsserie stellte man in der Deutschen Demokratischen Republik und in der Volksrepublik Bulgarien her.

Die Testung der Versuchsmuster, die in der DDR, Bulgarien und in der Sowjetunion verließen, zeugen davon, daß die Anwendung der Rübenvollentmaschine KS-6 die Arbeitsproduktivität der Mechanisatoren auf das 2—2,5fache erhöht. Sie können die Rübenernte von 2 Hektar in einer Stunde bereiten.

RGW—Gemeinschaft des Fortschritts

Die Kabinen des Aggregats ist bequem und komfortabel. Der Kombiführer hat die Möglichkeit, die Ausgabungsorgane auf Teile zu regulieren, den Förderer zu lenken. Die Erntemaschine ist mit einem Steuerungsautomaten versehen, der die Bewegung längs den Linien der Reihen genau kontrolliert.

Die gemeinsame Arbeit der Konstrukteure in der Schaffung einer neuen Rübenvollentmaschine ist nur ein Beispiel der sich verflechtenden wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik. Wie man dem TASS-Korrespondenten in der Vereinigung der „Sojusselchostekha“ mitteilte, arbeiten auf den Feldern unseres Landes Tausende Maschinen, die in der DDR hergestellt sind — Kartoffelvollentmaschinen, Getreideaufbereitungsmaschinen, Melkanlagen verschiedener Typs, Futterbeschaffungsmaschinen.

(TASS)

Auf der Tagesordnung—Pfleger der Rübensaaten

Die Rübenzüchter des Rayons Kurbasaiten in der Ost-Luxemburg-Sowchos, im Sowchos „Georgiewski“ und im Kolchos „Trudowik“ organisiert. In jeder dieser Wirtschaften nehmen die Zuckerrüben 1 000 und mehr Hektar ein. Trotzdem sehen die Plantagen gut aus, sind vom Unkraut frei und werden rechtzeitig bewässert.

Es gibt aber in der Pflege der Rübentage auch wesentliche Mängel. Die Beregnungsanlagen werden nicht voll ausgenutzt, stellenweise wird ein Mehrverbrauch von Wasser zugelassen. Es gibt Wirtschaften, in denen man sich zur Rübentage nachlässig verhält. Im Resultat hat das Unkraut Oberhand genommen. In den Sowchosen „Kokkainarski“ und „Sarybulakski“ hat man viel zu spät gejetet. Im Sowchos „Sarybulakski“ hatte man zum Tage der Pazifizierung nur den dritten Teil der Saaten gejetet. Schlechter steht es hier auch mit der Berieselung und Lockerung. Viel zu wünschen lassen die Lebensbedingungen für die Landwirte übrig.

Das Rayonpartei-Komitee traf Maßnahmen zur Beseitigung der Mängel in der Pflege der Rübensaaten. Unter anderem wurde auch ein Agitationszug in die Wirtschaften geschickt, der aus Agitatoren, Laienkünstler, Mitarbeitern der Dienstleistung und des Handels besteht. Sie werden Feldstandorte, Finnen und Umtriebswägen besuchen.

A. REM, Gebiet Dshambul

KIRGISISCHE SSR. Hier wird das Wasserkraftwerk von Toktogol errichtet. Das Kollektiv des „Nazyngindroenergostr“ will den Plan der Bau- und Montagearbeiten für das dritte Planjahr zum Tag des Energietickers, dem 22. Dezember, erfüllen. Es wurde geplant, in das Hauptbauwerk der Wasserbauzentrale 700 000 Kubikmeter Beton zu legen und die Montage der Druckwasserleitungen und Entlastungsüberfälle im zweiten Quartal abzuschließen. Jetzt ist diese Aufgabe erfüllt.

UNSER BILD: Die Montage der Entlastungsüberfälle

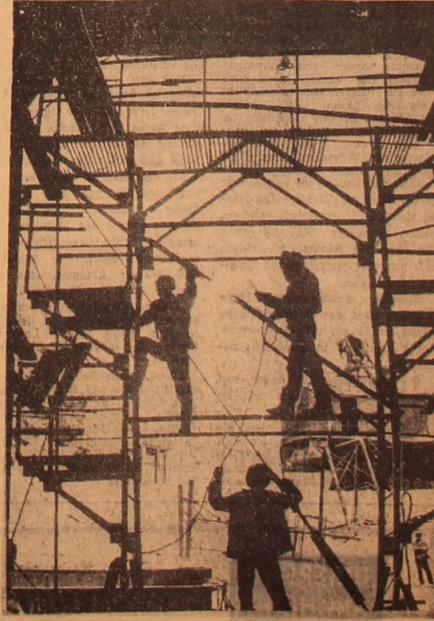


Foto: TASS

Социалистический КАЗАХСТАН

in vergangener Woche

In der vergangenen Woche erschienen die Leitartikel: „Kritik als Pflicht“, „Die Initiative der ukrainischen Ackerbauern und K. Ramazanow aus Kokshetau ist zu unterstützen“, „Studentenbautrupps“, „Pflege der technischen Kulturen“ usw.

In jeder Nummer bringt die Zeitung Materialien über die Futterbeschaffung in den Wirtschaften der Republik. Diesem Thema sind der Artikel „des stellvertretenden Vorsitzenden des Sempalainsker Gebietsvolkskomitees W. Babitschew“, „Die Farm muß genügend Futter bekommen“ und andere Materialien gewidmet.

In den Reportagen „Entscheidende Tage“ des Eigenkorrespondenten S. Muchametschin, „Die ersten Tage“ von A. Kulkabajew handelt es sich um den Anfang der Mahd in den Sowchosen und Kolchozen der Gebiete Taldy-Kurgan und Dshambul.

„Die große Zielmarke des entscheidenden Jahres“ — so ist der Artikel des Ersten Sekretärs des Rayonpartei-Komitees Andrejewka, Gebiet Taldy-Kurgan betitelt, der im Abschnitt „Parteileben“ steht.

In der Zeitung sind auch Beiträge zu Propagandathemen zu lesen. Darunter der Artikel des Parteisekretärs der Gebietsverwaltung Chromtau, Gebiet Aktjubinsk, D. Balmuchanow „Die Wirkung der Parteischulung“, der Artikel des

Doktors der Geschichtswissenschaften, Professors G. Abschew „Die marxistische Partei — neuen Typs“ (zum 70. Jahrestag des II. Parteitag des SDAPR) u. a.

Über die Rolle des sozialistischen Wettbewerbs in Erhöhung der Arbeitsproduktivität berichtet der Vorsitzende des Dshambul-Gebietsgewerkschaftsbands A. Apsetowa.

Eine Reportage des Eigenkorrespondenten Birsabajew ist den Arbeitern der Pawlodarer Betriebe gewidmet. Der Eigenkorrespondent K. Sakenow erzählt wie die ingenieur-technischen Mitarbeiter des Ust-Kamenogersker Zementwerks für technischen Fortschritt kämpfen.

Der problematische Beitrag des Eigenkorrespondenten im Gebiet Sempalainsk Sh. Almanajew, ist der Vorbereitung von Kadern für die Schulzeit gewidmet.

Es gibt eine Auswahl von Leserbriefen.

„Wer verteidigt Bychina?“ Dieser Beitrag „des Sonderkorrespondenten O. Smaglow steht unter der Rubrik „Nach einem veröffentlichten Beitrag“. Darin handelt es sich um die ungesetzliche Verteidigung des Sekretärs des Karkaralinsker Rayonpartei-Komitees Bychina durch den Ersten Sekretär dieses Rayonpartei-Komitees M. Schajkin. Ersterer mißbrauchte ihre Dienststellung.

Vom 9. Juli zeigten unsere Freunde aus der DDR im Moskauer Warenhaus „Leipzig“ in einer Verkaufsausstellung Ergebnisse ihrer kosmetischen Industrie. Die Schau erfreute sich eines großen Zpruchs der Moskauer und zahlreicher Gäste der Hauptstadt. Sie doch Kosmetika aus diesem Land bei uns weit und breit bekannt und gefragt — da läßt es sich kaum jemand entgehen, das neueste Angebot kennenzulernen. Die Verkaufsausstellung mit ihrem mehr als hundert Exponaten bietet dazu die beste Gelegenheit.

UNSERE BILDER: Gabi Garbel, Kosmetikerin aus der DDR (Mitte) und Karl-Heinz Richter, Fachmann für Haarpflege beraten die Kunden in allen sie interessierenden Fragen.



Der V. Konferenz der Schriftsteller Asiens und Afrikas entgegen

Der Regen kam

(Schluß)

Oganda hatte Angst. Sie wollte sich ein Bild machen von der Größe und der Gestalt des Herrn der Wasser, aber die Furcht hinderte sie daran. Die Menschen sprachen nicht darüber, mit der bloßen Erwähnung seines Namens wurden weinende Kinder zum Schweigen gebracht. Die Sonne stand noch hoch am Himmel, aber es war nicht mehr heiß. Lange Zeit wälzte Oganda bis zu den Knöcheln im Sand. Sie war erschöpft und sehnte sich verzweifelt nach ihrer Kabalasse mit Wasser. Während sie weiterging, hatte sie das seltsame Gefühl, daß jemand ihr folgte. War es der Herr der Wasser? Die Haare standen ihr zu Berge, und ein kalter, lähmender Schauer rann ihr über den Rücken. Sie blickte sich um, aber sie sah nichts als eine Staubwolke.

Oganda beschleunigte ihre Schritte, aber das Gefühl, daß jemand ihr folgte, verließ sie nicht. Ihr Körper war in Schweiß gebadet.

Die Sonne sank jetzt rasch, und das Steuerrad schien sich mit ihr zu entfernen.

Oganda begann zu laufen. Sie mußte ein See sein, bevor die Sonne unterging. Auf einmal hörte sie hinter sich ein Geräusch. Sie drehte sich hastig um. Etwas, was aus-

Am Dachsbau

Einst traf ich auf der Straße den alten Hirten Askar Kassynow. Seit langem sind wir gute Kameraden, unterhalten uns bei Gelegenheit. Der Askaal liebt die Natur, in der Jugend war er ein leidenschaftlicher Jäger und weiß viel über das Leben und die Gewohnheiten der Tiere und Vögel zu erzählen.

„Geheimnisvoll und pfiffig schaute er mich mit seinem kleinen Augen an und sagte: „Du meinst, in der Steppe gibt es keine Dächse. Doch, Soll ich sie dir zeigen?“

„Gewiß“, ich war verwundert. Denn bisher, so sehr ich mich auch bemühte, konnte ich keinen Dachsbau finden und das interessante und jetzt in unserer Steppe zur Seltenheit gewordene Tier beobachten.

Der Dachsbau gehört zu der Mardermilchfamilie d. h., er ist mit den Mardern, Zobel und Hermelin verwandt, hat aber seiner Lebensart und dem äußeren nach mit diesen Tieren nichts Gemeinsames.

Der Dachsbau steht zum Herbst viel Zeit an, und im Dorf erzählt man dieses Fett soll heilkräftige Eigenschaften besitzen. Deshalb wurde er früher stark gejagt. Doch unter natürlichen Bedingungen habe ich dieses Tier noch nie gesehen. Am selben Abend begaben wir uns mit Askar auf einen Moorland in die Steppe.

Untewegs erzählte der Alte: „Der Dachsbau ist ein schlau und vorsichtiges Tier. Tags verläßt er seine Höhle selten, deshalb kann man ihn nur abends oder nachts sehen. Seine Höhle baut er gut aus und lebt sehr kulturell, wie ein Mensch. Er hat ein Schlafzimmer, ein Bett aus weichem Gras, nebenan — eine Vorratskammer, wo er sein Futter aufbewahrt. Sogar ein Klosett richtet er sich in der Höhle ein. Ein kluges Tier.“

„Bald waren wir an der Schlucht. Rings war es ruhig und still. Gleich einem glühenden Riesenstein ließ sich die Sonne zum Horizont nieder, begann langsam zu verschwenden.“

„Jetzt ist es nicht mehr weit. Laß das Motorrad stehen, nun gehen wir zu Fuß“, sagte Askar. Wir gingen die Schlucht entlang. Hier und da flatterten aus dem Gras Vögel auf, die sich hier zum Nachtschlaf eingerichtet hatten. Hinter einem der Büsche sprang plötzlich ein Hase hervor, jagte seine langen Ohren und den grauen Rücken und nahm Reißlauf.“

„A, hat der Langohrige große Angst-Alle-beleidigen-ihn“, sprach Askar mit gutmütigem Lächeln. An einem lehmigen Abhang zeigte er die Höhle. Sie war etwas größer als die eines Murmeltiers. Es war keine leichte Sache, die Höhle zu entdecken, denn die dichten und feinsäbigen Trauerweiden und Heckenrosen verdeckten den Eingang.“

Askar winkte mir, wir traten zur Seite und versteckten uns in den Büschen, so daß uns der Höhleneingang sichtbar blieb.“

Langsam kroch die Zeit. Fein summten die zudringlichen Stechmücken um uns herum. Von links Bissen brannten Gesicht und Hände. Doch der Wunsch, endlich einen Dachsbau zu sehen, war stärker. Askar lag unbeweglich, sein aufmerksamer Blick war auf die Höhle gerichtet. Die Mücken beachtete er gar nicht.

Eine Stille herrschte, daß man glaubte, irgendetwas weit auf dem Steppenweg einen Motor, wie es ein Marienkäfer summen zu hören. Dann bellte, scheinbar ganz in der Nähe, böse ein Steppenpferd, aber uns hörte man heilige Flügelschläge wilder Enten, es schrie mit unangenehmer Stimme eine Eule.

Ich hatte schon die Hoffnung gänzlich aufgegeben, als Askar mich sanft mit dem Ellenbogen berührte. Vorsichtig schob ich die Zweige auseinander. In der Höhle erschien ein spitzer Kopf mit schwarzen Wangenflecken. Er witterte mit seiner dunklen Nase, die kleinen Auglein durchspäht die Umgebung. Wahr scheinlich überzeugt, daß ringsum keine Gefahr droht, verließ der Dachsbau seine Höhle. Er ähnelte einem Bärenkind, drall, klein, mit kurzen Beinen. Sein grauschwarzes Haar sah wie Borsten aus. Der Dachsbau stieß mit der Nase auf die Erde, begann mit

Einen Menschen, der zum erstenmal in unsere Steppe kommt, wird hier kaum etwas ansprechen. Die Einzigkeit der grassbedeckten Weiden, ein in der Höhe schwebender Hohlhieb, das Pfeifen eines Murmeltiers — das wäre auch alles, was man da bei der ersten Begegnung mit uns hören würde. Kommt man jedoch des öfteren her und ist etwas aufmerksamer, so erschließt einem die Steppe, wie auch der Wald, die eigenartige, interessante Welt ihrer Bewohner. Seit längen beobachte ich die wilden Tiere unserer Steppe, und habe ein'iges darüber in folgenden Nouellen niedergeschrieben.

den Pfoten zu wühlen, zerkante etwas laut und bezag sich, plumpfzig und wackelnd die Schlucht entlang. Bald verloren wir ihn aus unserer Sicht.

„Er geht auf die Jagd“, flüsterte mir Askar zu. Wir blieben noch einige Zeit liegen und lauschten den nächtlichen Lauten. Die Steppe schlief, alles war still. Aber nein, das schien nur so. Irgendwo pöple ein Vögeln, man konnte das Geräusch des vom Schluchhang abdrückenden Lehmis vernennen, etwas knackte, als trete jemand auf einen trockenen Ast. Hier, in der Schlucht, ging das nächtliche Leben vor sich. Askar hob sich ein wenig, schaute in die Richtung, wo der Dachsbau verschwunden war und sagte halblaut:

„Gehen wir. Er wird erst gegen Morgen zurückkehren. Er jagt viel. Frißt Mäuse, Graswürmer, verschiedene schädliche Käferchen. Ein gutes, nützliches Tier.“

Es war ziemlich spät, als wir nach Hause kamen. Eigentlich hatten wir nichts Besonderes gesehen oder entdeckt. Wir waren in der nächtlichen Steppe, sahen einen ihrer nützlichen und seltenen Bewohner, ich war damit zufrieden, daß ich einige Stunden in der Natur verbracht hatte.

MENSCH UND NATUR



Im Bergtal bei Serenda. Foto: Th. Aue

Umweltschutz in Moskau

Eine Asphaltbetonfabrik, die die Luft mit Staub verschmutzt, ist auf Verlangen der Deputierten des Moskauer Bezirkssowjets Krasnowardski stillgelegt worden. Auf ihre Empfehlung hin wurden fernere beschlossene weitere zwei Betriebe, die der Gesundheit der Menschen schaden, aus der Stadt hinaus zu verlegen.

Zu solchen Maßnahmen wird in der Regel über „schlechte“ die Industriestädte mit der zutragende Höhe. Die meisten Betriebe verfügen bereits über leistungsstarke Staubfänger und Grünanlagen. Die Luft in Moskau ist jetzt sauberer als noch vor einigen Jahren.

In den letzten Jahren wurden in Moskau 300 gesundheitsschädliche Betriebe rekonstruiert oder aus der Stadt verlegt. Über 1500 Industrie- und Kommunalbetriebe werden mit Gas geheizt. Über 4000 kleine Kesselanlagen wurden aufgestellt.

Die meisten Werke und Fahrzeugbetriebe haben Kläranlagen eingerichtet. In den Werken und Fabriken sind über 7000 Staubfänger im Einsatz.

Es wurde viel getan, um das Wasser der Moskwa reiner zu machen. Baggerfahrzeuge reinigen das Bett der Moskwa von Schlamm und decken ihn mit Sand zu. Der Sauerstoffgehalt des Plusses wurde wesentlich verbessert, so daß sich Fische vermehren.

Teppiche aus Aserbaidshan

Teppiche sind ständige und bestimmt auch die ältesten Artikel der aserbaidshianischen Exports. Schön und ungewöhnlich langlebig wie sie sind, haben sie die Aufmerksamkeit der ersten Europäer auf sich gelenkt, die nach dem Kaufsiasus kamen. Die aserbaidshianischen Teppiche werden gegenwärtig in den größten Museen der Welt exponiert. RGW-Länder, auch England, die BRD, Italien, Japan kaufen sie gern.

Generatoren aserbaidshianischer Meister haben das Geheimnis ihres Handwerks bewahrt und es in die Gegenwart gebracht. Teppiche werden heute ebenso wie vor vielen Jahrhunderten das tun die Hände geschickter Meisterinnen Aserbaidshans. Fabriken liefern alljährlich Hunderte von Hand angefertigte Teppiche. In diesem Jahr wird man etwa 130.000 Quadratmeter Teppiche und Teppichreste herstellen. Im letzten Planjahr sollen die Aserbaidshianer Meister 150.000 Quadratmeter schonster Teppiche anfertigen.

Die Teppichindustrie Aserbaidshans entwickelt sich ununterbro-



Für ökonomisches Wissen

Im Landwirtschaftlichen Technikum Barmaschino fand ein viertägliches Seminar der Leiter des Lehrstoffs, Methodiker und Lehrer der ökonomischen Fächer statt, an dem sich 60 Personen beteiligten. Auf dem Seminar wurden 15 Vorlesungen zu verschiedenen Themen gehalten. Außerdem besichtigten die Seminarteilnehmer die Lehrkabinette und Laboratorien des Landwirtschaftlichen Technikums in Barmaschino und besuchten das Kofurkular Veterinärtechnikum, dessen Studentenheim und die Veterinärklinik.

Einem Tag widmete man dem Kofkischelower Sowchops-Technikum in Tschaglinka. Der Direktor, Genosse Skripnik zeigte den Gästen seine Wirtschaft, erzählte über die Erfolge im vergangenen Jahr, das mit 800.000 Rubel Reingewinn abgeschlossen wurde. Der Sowchos ist ein Beispiel hoher Kultur und Erfolge der Landwirtschaft, und die Schüler erwerben gute praktische Fertigkeiten im gewählten Fach. Im Sowchos arbeitet eine Reihe Helden der sozialistischen Arbeit und Leninordenträger, die ein Vorbild für die Jugend sind.

A. SCHOLL
Gebiet Kokshetau

Überfall der Elefanten

BANGUI. Neues Unheil ist über die Einwohner des südlichen Tsad gekommen. Wie auch andere Länder West- und Zentralafrikas hat schreckliche Dürre-Tschad heimgesucht. Hunger und Durst vertreiben Hunderte Elefanten aus ihrem ständigen Lebensraum. Sie tielen über Bauernfelder, her. Sechs Dörfer im Rayon Doba blieben ohne Nahrung, nachdem die Elefanten etwa 2000 Hektar Sadien vernichtet hatten.

(TASS)

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsbüro 16 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ», ИНДЕКС 65413



TELEFON:
Chefredakteur — 2-19 09
verantwortliche Sekretäre — 2-18 31
da. Partei- und politisch. Massenarbeit — 2-18 31
2-74-26 Literatur und Kunst — 2-18 71
Buchhaltung — 2-56 45
Ostredakteur — 2-00 49